

Deutsche Wacht

(Früher „Cisler Zeitung“).

Ercheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverbindung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction Herrng. 8. Administration Herrng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgeliefert. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 60.

Cilli, Sonntag, den 29. Juli 1883.

VIII. Jahrgang.

Der slovenische Chauvinismus und das Familienleben.

Der slovenisch-nationale Paroxismus hat uns seit Jahren gar wunderbare Blüten und Früchte entfaltet, darunter viele, über die wir uns gar nicht mehr ärgern, sondern die uns in dieser trüben und ernsten Zeit mit Heiterkeit erfüllen, über die wir vom Herzen lachen müssen. Ein solcher Quell der Komik ist der slovenische Chauvinismus, verglichen mit dem Familienleben der Pervaken und ihrer Anhänger. Wir verstehen unter den letzteren natürlich nicht den slovenischen schlichten Landmann, dessen Nationalität und Familienleben in voller Uebereinstimmung. Dieser letztere hat die slovenische Volkssprache mit der Muttermilch eingesogen, seine Kinder sprechen die unverfälschte, von den Voreltern ererbte Sprache, das ganze Thun und Treiben bewahrt jenen eigenthümlichen, slovenisch volksthümlichen Zug, der uns geradezu anheimelt und von dem wir wünschen, daß er dem deutschen Lesepublicum einmal in so anziehender Form geschildert würde, wie es ein Auerbach für das Schwarzwälderleben, ein Friß Reuter für das norddeutsche, ein Rosegger für das obersteirische gethan.

Aus diesen schlichten, durch und durch slovenischen Landleuten recrutiren sich auch durchaus nicht die „großen Männer der neuesten slovenischen Politik“, — die Pervaken und Comp.

Von den interessirten slovenischen Strebern, die lüstern nach Minister-, Bürgermeister-, Abgeordneten-, Bezirkshauptmanns-Posten u. dergleichen, abgesehen, gibt es namentlich in unseren Städten und Märkten eine Menge sehr merkwürdiger Familien, denen es vor 10 bis 20 Jahren nicht im Traume einfiel, daß

sie slovenisch wären, die aber seither zu nationalem Bewußtsein erweckt worden sind, und die wir uns ein wenig näher ansehen wollen.

Die Leser erinnern sich noch, wie vor etwas mehr als einem Jahre im steirischen Landtage der Marburger Notar Kaday anlässlich der Debatte über den deutschen Schulverein sich mit Feuer und Hitze als Slovene gerirte, und wenige Tage darauf der köstliche Brief an Kaday in der „Tagespost“ erschien, in welchem constatirt wurde, daß der Herr Doctor zwar ein fulminanter theoretischer Slovene, sein Familienleben, die Erziehung seiner Kinder jedoch eine gut deutsche sei. Solche Slovenen in der Theorie gibt es nun unter den Bewohnern der Städte und Märkte in Untersteiermark und Krain sehr viele, die in der Praxis, was man auch sagen will, deutsch sind, deutsch handeln.

Hier ein Porträt, das übrigens als Typus für hunderte oder tausende von Fällen dienen kann: In einem untersteirischen Markte lebt z. B. ein Geschäftsmann mit urdeutschem Namen, der von Jugend auf neben der deutschen Sprache, auch etwas vom slovenischen Idiom erlernte. Durch seine Geschäftstüchtigkeit und seinen makellosen Charakter wurde er ein vermöglicher Mann und in sehr später Zeit — als Mann — kam er, Gott weiß wie, dazu, sich plötzlich als Slovene zu fühlen. Er heiratet ein blühendes, deutsches Mädchen, und aus der sehr glücklichen Ehe entspringen eine Schaar blühender Kinder. Bei allen Wahlen, Versammlungen, im Besuch von Vergnügungsorten, im Abonnement slovenischer Zeitungen u. dergleichen, manifestirt unser Mann auf jede mögliche Weise, daß er ein Slovene durch und durch. Freilich kann er von der slovenischen Sprache kaum so viel, um im Geschäfte mit

dem slovenischen Bauer eben verkehren zu können, von einer Kenntniß der neuen slovenischen Schriftsprache im Reden und Schreiben ist natürlich keine Rede. In seinem Hause wird unter den Dienstboten nur deutsch gesprochen, Weib und Kinder verstehen vom Slovenischen nur so viel, um mit dem Gesinde verkehren zu können. Die Söhne werden in die Mittelschulen nach Laibach geschickt, aber beileibe nicht in die slovenische Abtheilung, — sondern in die deutsche und besuchen nur die deutsch-slovenische Stunde. Eine deutsche Gouvernante erzieht die Mädchen deutsch, unterrichtet sie auch in der französischen Sprache, aber nicht in der slovenischen. — Es kommt zur Volkszählung, und siehe da, Alle zusammen werden mit „Slovenen“ eingetragen. Der Leser braucht nicht neugierig zu sein, wo dies geschieht; nehmen wir an in Windischgraz.

Ein anderer Fall. Unter den Laibacher Gemeinderäthen sitzt ein jovialer, lebenslustiger Mann, auch ein Geschäftsmann, in dessen Gesellschaft ich im weitverzweigten Familienkreise manche frohliche Stunde beim Glase Wein zugebracht. Die Verkehrssprache war ausschließlich die deutsche und Niemandem fiel es ein, in unserem Helden je etwas anderes zu erblicken, als einen Deutschen. Bei den letzten Gemeinderathswahlen und den vorhergegangenen Agitationen wird ihm von den Slovenen das Messer auf die Brust gesetzt und siehe da, Herr X. (wir verschweigen natürlich seinen Namen) ist plötzlich ein slovenischer Candidat, Gemeinderath und Handelskammerrath. Als wir ihn darüber scharf zu Rede stellten, sagte er uns in jener Liebenswürdigkeit, die ihm eigen: „Ihr wißt ja recht wohl, daß ich im Inneren ein guter Deutscher bin, aber was will ich; die Kerle hegen mir alle Kunden auf und fressen

Musikbrief. *)

(Fortsetzung.)

Bayreuth, Juli 1883.

Das kurze, aber inhaltsschwere Vorspiel des 2. Actes läßt uns in den eigentlichen Ab- und Urgrund alles Bösen, alles Zaubers und Verderbens blicken, welcher Amfortas vernichtet, des Grals Heiligkeit mit in die Tiefe ziehen möchte und in der Schreckgestalt des stärksten Klingsor concentrirt erscheint. — In A-Moll beginnt diese infernalische Musik und wüthet hier mit leidenschaftlich-bewegten Motiven und einer sich fort und fort steigenden zermalnenden Gewalt, alles Edle, Gute gleichsam ertödtend, mit dem rasenden Toben einer entfesselten Hölle. — Kundry's Wesen und den auf ihr lastenden Fluch charakterisirt eine blitzartig sich von den höchsten Tönen herabstürzende Figur, und Hanns von Wolzogen nannte sie zutreffend das „Fluchmotiv“; es wird in diesem Vorspiel zum Hohnlachen eines Dämons, das uns mit Schauern erfüllt. Harte Triolenschläge, in welche sich tief im Bass das unheimliche „Klingsormotiv“ drängt, halten das

sich mit wilder Ungebundenheit wiederholende Fluchmotiv fest, als wollten sie den Bann bedeuten, in welchem das Zauberverweib in Klingsor's Gebiete unerbittlich steht. Der Vorhang erhebt sich, um uns in den Thurm, in die Stätte der teuflischen Tücke zu führen. Alle möglichen zauberheerde, fremdartige Gefäße, unheimliche Geräte liegen wirr durcheinander; — der Herrscher dieser Burg — Klingsor — erscheint auf einer Treppe, die zum Thurmeserker führt und weckt die in der Tiefe schlafende Kundry. Aus der Ferne hört der Hexenmeister ein neues Opfer nahen; — der von Gurnemanz unfaßt in die feindliche Welt gestoßene Parsifal geräth in des Nachbarn Schlingen; — Klingsor rüstet sich, den „Gefährlichsten“ zu bestehen, denn er weiß, daß ihn der Thorheit Schild vor dem Verderben schützt. Mit schrecklich-zwingenden Accenten beschwört er Kundry: „Höllense, Urteufelin! zu deinem Meister herauf!“ — In bläulichen Dunst gehüllt, welcher den Zauberschlaf charakterisirt, erhebt sich Kundry's Gestalt aus dem Erdengrund; das Orchester ahmt meisterhaft jene mystische Stimmung nach, in welche das Halbwachen den Geweckten bringt; wir wissen, zu welcher furchtbarer Existenz Kundry erwachen muß, und dieses Klarwerden ihrer Lage, ihres Glends, malt uns hier wieder mit Tönen die Meisterhand Wagner's, daß wir uns fast in dieses Weibes schreckliches Erwa-

chen hineindenken können. Kundry stößt einen Schrei aus und wir sehen jetzt Böses mit Bösem kämpfen. Klingsor höhnt sie, die seinem Gebot Verfallene, — Kundry i h n, daß ihm der Anblick des Grals verwehrt, — und mit haßerfülltem Trotz weigert sich Kundry, heute ihrem Meister zu folgen; — als ahnte sie Parsifal's hohe Sendung, sein Erlösungsamt, will sie ihn schonen; — ohnmächtig ist ihre Wehr, — Klingsor verräth ihr, daß auch Amfortas ihrem Zaubere erlegen und wie um sie zu höhnen, eilt er auf die Zinne der Burg und bewundert in sympathischen Tönen, welche des Helden Erscheinung selbst dem Bösen abzwängt, die „Schönheit des Knaben“. — Es vollzieht sich in Kundry's Wesen die seltsame Wandlung, welche ihr grausamer Fluch erzeugt; — sie verschwindet, um in dem nahen Garten des Helden zu harren. Klingsor sieht vom kleinen Fenster seines Thurmes mit erregter Gespanntheit nach dem Garteneingang, ruft die Wächter und Ritter zur Wehr, sie teuflisch gegen den Buhlen reizend, der sich dem Haine naht, wo sie ihre Mädchen hüten. Man hört Waffengeklirr, — das Orchester theilt da förmlich die Streiche aus, welche der kühne Jüngling mit einer Waffe, die er dem ersten Ritter entwunden, den abwehrenden „Mannern“ gibt; siegreich taucht alsbald das klare ritterliche Parsifal-Motiv (ursprünglich in B-Dur gedacht, hier in Es-Dur gege-

*) In dem in der letzten Nummer veröffentlichten ersten Theile dieses Original-Feuilletons hat sich ein recht sinnvoller Druckfehler eingeschlichen, den wir nunmehr berichtigen. In Spalte 3, Zeile 16 (von unten gezählt) wurde nämlich statt „Christenthum“ das Wort „Geistertum“ gesetzt.

mich am sauren Kraut auf!“ — Das ist sehr bedauerlich und nebenbei erwähnt nicht sehr charaktervoll.

Und das sind jene intelligenten Slovenen, auf deren Zustimmung sich dann die Perovaken berufen, auf die gestützt sie jenen bodenlosen Schwindel treiben, den wir aus vollster Ueberzeugung und immer bekämpfen werden. Wenn ihr Herren von der slovenischen Intelligenz wirklich Slovenen seid, warum erzieht ihr eure Kinder nicht slovenisch? Warum führt ihr eure Privat- und Geschäfts-Correspondenz nicht slovenisch? Mit bloßem *Vivio*-Schreien wenn der Kaiser kommt oder eine Citalnicä-Feier veranstaltet wird, mit dem Aushängen der serbischen Tricolore und ähnlichen bloßdem Firtelanz, — genügt man seinen nationalen Pflichten noch nicht! Das merkt euch, ihr innerlich guten Deutschen, die ihr nur die Harlequinsmaske der Slovenen traget.

Politische Rundschau.

Inland.

Sommernächtliche Großmachtsträume.

Der „Neuen Fr. Presse“ wird aus Triest geschrieben: „Die slavische Fluth steigt!“ und es ist daher kein Wunder, daß auch die kleinsten slavischen Volksplitter sich in den Vordergrund drängen. Die Erfolge der Slovenen in Krain lassen natürlich auch die Slovenen im Triester Territorium nicht ruhen, und was für Ideen unsere Großslovenen auszuhacken vermögen, beweist ein jüngst in ihrem Organe, *Edinost*, unter dem Titel „Vereinigung der Slovenen“ erschienener Artikel. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß die Zerspaltung der Slovenen deren größtes Unglück ist. Es wird als Beispiel Krain angeführt, wo die Slovenen große Fortschritte machen, während sie in den anderen Provinzen, wo sie in der Minorität sind, geschwächt sind und immer mehr an Boden verlieren. Als einziges Mittel gegen die „Entnationalisirung“ wird die Vereinigung der slovenischen Sprachgebiete zu einer Provinz angeführt. Aber der Verfasser des Artikels bemerkt auch, daß die Vereinigung aller von Slovenen bewohnten Theile Steiermarks, Kärntens, Istriens, Triests und von Görz unausführbar sei, und zwar erstens deshalb, weil man dabei auf einen hartnäckigen Widerstand der Deutschen Kärntens und Steiermarks, sowie der Italiener stoßen würde; zweitens würde man dadurch den Czechen entgegenhandeln, welche sich auf historische Rechte stützen und eine solche Politik niemals unterstützen würden, nach welcher auch die Deutschböhmen und Deutsch-Schlesier berechtigt sein würden,

ben) auf; — es wird Tag, — die Zauberdünste weichen, — der Thurm verwandelt sich in einen blendend schönen Garten, dessen exotische Blumenpracht von holden Mädchengestalten belebt ist, die wir durcheinander laufen und ängstlich, wie aufgeschreckte Vögel, sich zurufen, sich nahen und fliehen. Mit rührenden, kindisch stehenden Stimmen klagen sie: „wo ist mein Geliebter, — wohin entflohen er, — seht ihn dort,“ — und das klingt Alles so süß und zart, es ist kein tiefes Weh, nur holder Blumenschmerz, Thränen von scherzenden Kleinen, welche nur heftiger, drängender werden, als sie den Feind erblicken, der ihre Gespielen erschlagen und „kindisch erstaut“ in den Garten jetzt blickt. — „Ha, Kühner,“ — brechen sie aus, doch des schönen Knaben Anblick läßt schnell ihren Groll entweichen, gar wie sie sehen, daß er bewundernd auf ihre und des Gartens Blüthenpracht schaut. Was nun folgt mit Worten zu sagen, auch nur anzudeuten, wäre so unmöglich, als die Schilderung eines Sonnenaufganges, der über ein glücklicheres Eden strahlt, als unser gesammter Erdengarten ist; — so unmöglich, wie das Analysiren eines Naturzaubers, der eben überall, auf jedem Halm, jedem Blatt, auf jeder Thauperle hastet und der doch nimmer zu zerlegen, zu nennen ist. Deshalb versuch' ich's nur, die entzückendsten Momente festzuhalten, — im Uebrigen aber rufe ich Allen zu: Geh!

die Trennung von der „Krone Böhmens“ zu fordern. Somit könne man in dieser Hinsicht auf die Unterstützung der Czchen nicht rechnen, ohne dieselbe können aber die Slovenen nichts ausrichten. Ein national reines Slovenien ist aber auch deshalb nicht denkbar, weil die Gottscheer, die Städte Gills, Marburg, Pettau und andere „deutsche Sprachinseln“ nicht ausgeschieden werden können. Der Verfasser kommt nun auf die Idee der Bildung eines Königreiches Illyrien, das ist der Vereinigung Kärntens, Krains und des Küstenlandes, zu sprechen. Aber auch dieser Vorschlag wird verworfen, denn die Slovenen wären ohne Südsteiermark, welches aber nicht zu Illyrien geschlagen werden kann, nicht vereinigt. Der Vorschlag der *Edinost* ist nun folgender: Alle Provinzen Innerösterreichs (Steiermark, Kärnten und Krain) und das Küstenland werden zu einer Provinz mit einem Statthalter und einem General-Landtage vereinigt. Für die einzelnen Länder bleiben die Landesauschüsse. Dieses Ganze würde dann „Großherzogthum Innerösterreich“ heißen und würde ein Oberlandesgericht in Laibach und mehrere Landesgerichte (in Graz, in Gills, Klagenfurt, Trieste u. s. w.) haben; ein einziger Landes Schulrath würde in Laibach seinen Sitz haben; die allgemeinen Interessen würden somit gemeinschaftlich berathen werden, die Separat-Interessen aber den „kleinen“ Landtagen in Klagenfurt, Görz, Parenzo u. s. w. überlassen bleiben. Dieser Vorschlag sei durchführbar, und man könnte dann auf gleiche Art auch Böhmen, Schlesien und Mähren vereinigen. Die Vereinigung aller südslavischen Länder, nämlich von Croatien und Slavonien, der ehemaligen Militärgrenze, von Dalmatien, Bosnien-Herzegowina, Krain, des Küstenlandes, der südlichen Steiermark und von Kärnten in ein Ganzes unter dem Namen „Groß-Illyrien“ sei im Hinblick auf den unglückseligen Antagonismus zwischen Serben und Croaten, dann die chauvinistische Politik der Croaten nicht zu verwirklichen, obwohl die slavische Nationalität dadurch am meisten gewahrt bleiben würde.

Aus Spas wird Ernst.

Während die „Wiener Abendpost“ in ihrem Eifer die über den Wiener Gemeinderath schimpfenden Stimmen zu sammeln, vergißt, auch nur ein Wörtchen über den großcroatischen Traum der Agramer Regierung über die Skandale im Dalmatiner Landtage, über den Kwischtala'schen Terroristen-Antrag zu verlieren, suchen die Biertelofficiösen den letztgenannten Antrag als eine Art von schlechten Spaß darzustellen als ein Spiel Kwischtalatscher Phantasie, an dessen Verwirklichung die Tschechen selbst u. z. auch die fanatischsten unter ihnen nicht glauben. Die Un-

nach Bayreuth, hört und seht das und — seid beglückt!

Gerade nach der nächtlichen Finsterniß der Hölle, in die wir mit der ersten Scene dieses Actes geriethen, wirkt dieser 2. Theil, wie hellster Sonnenschein und mit Parsifal betrachten wir, wie im Traume, das liebliche Spiel der Kinder. Immer vertrauter werden ihre Scherze und Worte, sie tändeln und kosen mit ihm, zuletzt schmücken sie sich selber wie Blumen und streiten um seine Gunst. Ein neues, reizendes Thema wird von dem Mädchenchore angestimmt: „Komm', holder Knabe“ lockt es in allen Stimmen und so wunderbar führen die Mädchen dieses polyphone Geslecht mit ihren reinen Silberstimmen durch, daß man in dem Wohlklang der Harmonien mit Entzücken schwelgt. Ungefähr 30 Sängerrinnen — durchwegs Solokräfte — sind in dieser reizenden Gartenscene beschäftigt und in musikalischer Hinsicht lösten sie die schwierige Aufgabe ausgezeichnet; Alles war da so glockenrein und weich, natürlich und scheinbar mühelos, die Einsätze präcise und zart, wie das Zusammenspielen virtuoso behandelter Instrumente, — nur das Spiel der Sängerrinnen, die Art und Weise, wie sie gegen Ende dieser Scene Parsifal umkreisten und liebkosten, schien uns zu wenig grazios und fein. Es ist da unendlich bald die Grenze des Lieblichen, Naiven, Weiblichen überschritten, und hat man es da

möglichkeit der Durchführung hat aber bei uns schon längst aufgehört eine Garantie gegen den Versuch der Durchführung zu bilden. Daß man sich in gewissen Kreisen keine Vorstellung zu machen im Stande ist, wie der Kwischtala'schen Forderung entsprochen werden könne, glauben wir denn auch gerne. Da ja auch wir dies nicht vermögen. Aber die Muthlosigkeit der „Wiener Abendpost“ an derselben gebührende Kritik zu üben, darf wohl als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Regierung gleichwohl die Möglichkeit des Zustandekommens eines derartigen Gesetzes nicht für absolut ausgeschlossen betrachtet. Man muß sich daher umsomehr darauf gefaßt machen, daß der Kwischtala-Entwurf gleichzeitig mit dem Antrage Slam zur Verhandlung gelangen wird, als ja auch der Großgrundbesitz feige genug ist, sich von den Jungtschechen einschüchtern zu lassen. Wenn aber noch irgend ein Zweifel stehen geblieben wäre, ob es den Ultra's im böhmischen Landtage wirklich nur um einen Spaß zu thun sei, so wird derselbe durch die blutrünstige Sprache beseitigt, deren sich das in Brünn erscheinende Organ der Herren Prajak und Schrom bedient, um gegen den Schulverein zu hehen und der Errichtung deutscher Schulen durch den Schulverein entgegenzutreten. Nur zu sehr sind wir davon überzeugt, daß es den Ultra's blutiger Ernst ist, mit den schlechten Späßen des Herrn Kwischtala.

Ausland.

Ungarn und Croatien.

Das in dem dalmatinischen Landtage ausgebrachte Hoch auf den König von Croatien hat in Ungarn ein unliebsames Echo gefunden. Man beginnt es nun einzusehen, daß die Experimente mit der Slavisirung Cisleithaniens auch im Lande der Stephanskronen ihre Kreise ziehen. So schreibt der „Pester Lloyd“ unter Anderem: „Man kann sich nicht beklagen, als würden die Cirkel des Grafen Taaffe durch Ungarn gestört; unsere Regierung verhält sich passiv und unsere öffentliche Meinung entweder indifferent oder gar wohlwollend. Allein, wie dem auch sei, das Eine können wir den Croaten als vollkommen positiv erklären, daß in dem Augenblicke, als aus der österreichischen Politik ein Rechtstitel für weitere slavische Aspirationen im Reiche der Stephanskronen abgeleitet werden sollte, ein gewichtiges Argument gegen das heutige österreichische Regime mit voller, unmittelbarer Gewalt zur Geltung käme — ein Argument, welchem mit Beschwichtigungsphrasen nicht beizukommen wäre.“ Wir glauben, daß aus diesen Aeußerungen die öster-

auch mit einer Art Sirenen zu thun, welche des Knaben abwehrende Fühllosigkeit zu kühneren Scherzen reizt; — könnte man sich die ganze Scene von anmuthigeren Mädchen, etwa von holden Wesen gegeben, wie es unsere erste Wiener Ballerine *Linda* gewesen, — noch schöner denken, und dabei Parsifal's entsagendes, passives Verhalten noch mehr bewundern. Parsifal gibt sich nur zuerst dem berausenden Zauber des Paradieses und seiner Düfte, seiner Harmonien hin; „wie duftet Ihr hold, seid Ihr denn Blumen?“ fragt er träumerisch und es weht uns aus den folgenden Tönen wahrhaftig der Duft einer ganzen Blumenflur entgegen, — dann aber entwindet er sich den schmeichelnden Kindern, dem bunten Gedränge, — sie schelten ihn feige, fast und fühllos, — doch er bleibt fest; das Parsifalmotiv ringt sich aus den lieblichen Melodien der früheren Gesänge los, — er will entfliehen, — da hält ihn ein neuer Zauberruf zurück: „Parsifal! weile, — Dich grüßet Wonne und Heil zumal!“ — Die Blumenmädchen entweichen vor der Stimme des schönsten Weibes, — Kundry, welche in phantastisch-weißem Gewande — eine Feenkönigin — plötzlich auf einer Rasenbank, die Rosen umranken, sichtbar wird. Staunend wiederholt der Gerufene den eigenen Namen, zum ersten Male seit langer Zeit gehört er seinen Namen — so nannte ihn einst die Mutter — und fragend tritt er näher zu dem

reichische Opposition neuen Muth schöpfen kann, waren es doch die Ungarn, welche Belcredi und Hohenwart zum Falle verhalfen.

Belgien.

Die belgische Regierung hat den General Brialmont, welcher Rumänien in gegen Oesterreich gerichteten Fortifications-Angelegenheiten Rath erteilte, pensionirt. Die wegen dieser Bestrafung in der belgischen Kammer gestellte Interpellation ist erfolglos abgelaufen. Der Interpellant Thonissen behauptete, die Rathschläge, welche Brialmont dem Könige von Rumänien gegeben, compromittirten nicht die Neutralität und die Regierung Belgiens; die Strafe sei zu groß für das Vergehen. Frère-Orban erwiderte, Brialmont sei wegen Vergehen gegen die Disciplin bestraft und da er schon zwei Mal geädelt worden, so sei keine andere Strafe anwendbar gewesen. Es sei keine Note von Oesterreich eingelaufen, aber der österreichische Gesandte habe ihn, Frère, gefragt, ob Brialmont mit Erlaubniß der Regierung nach Rumänien gegangen sei.

Rußland.

Der allmächtige Einfluß, welchen Geheimrath Katkow durch sein Blatt „Moskovskije Wjedomosti“ auf die ganze innere und äußere Politik des Reiches ausübt, erregt lebhaftes Beängstigungen. Dieser hartnäckigste Vertreter des National-Ruffenthums, der schon unter Kaiser Nicolaus Einfluß hatte und seit dem Tode Alexander II. aufs Neue der eigentliche Träger der Regierungsidee geworden ist, hat durch fortwährende Verdächtigungen aller anders denkenden eine Art Nebenregierung geschaffen, vor der man sich fast mehr fürchtet, als vor der wirklichen. Der Kaiser selbst erkennt in ihm den eigentlichen und reinsten Verfechter jenes alle europäischen Einflüsse ausschließenden Ruffenthums, dem er pietätvoll huldigt. Daß aber übrigens weder Katkow, noch der Czar durch das neue Regime dem Weiterfressen der nihilistischen Krankheit abhelfen wird, beweist der Umstand, daß in Petersburg im Laufe des Junimonates 60 Personen als der Zugehörigkeit zu der Revolutionspartei verdächtig verhaftet worden sind. Wichtig ist es, daß sich unter den Verhafteten auch zwei Officiere des Leibgarde-Regimentes befinden.

Correspondenzen.

Pettau, am 27. Juli (D. C.) [Landwirthschaftliche Filiale.] Die landwirthschaftliche Filiale in Pettau hat einen sehr löbl. Antrag zum Beschlusse erhoben, sie hat

schönen Weibe hin. Kundry erzählt ihm mit überaus innigen Weisen von Herzeleide — seiner Mutter Schmerz um ihn, von ihrer Liebe, ihren Tod. Diese Erzählung, sowie die folgenden Scenen von Fr. Materna mit hinreißender Wärme, höchster Vollendung gesungen, steigerte sich in ihrem dramatischen Ausdrück zur leidenschaftlichsten Erregtheit; — es gerathen später in Kundry's verführerische Melodien Töne hinein, wie wir sie in dem göttlichen Liebesdrama „Tristan und Isolde“ finden, — Töne, welche Parsifal's Herz bedrohen. Parsifal's Klage: „Weh, was that ich, — süße Mutter, — Dein Sohn mußte Dich morden“ — erinnert schon in ihrem Ausdrucke an die später zur wissenden Selbstanklage werdenden, hochdramatischen Momente, in welchen im Orchester Amfortas' Stimme und die Heilandsklage vernehmbar wird.

Kundry tröstet mit zärtlichsten Worten, bis sie — als „Muttersegens letzten Gruß“ — ihm den ersten Kuß der Liebe beut. — Das Orchester stimmt pianissimo geheimnißvolle Zauberweisen an, welche Parsifal's Geist umnachten und ihn einer süßen, gefährlichen Macht preisgeben; — es mischen sich anfangs leise, dann immer gewaltigere Klageklänge des Amfortas und der Heilandsklage in die seltsamen Harmonien und wir erkennen daran genau dieses Kusses Wirkung: Parsifal trägt dieselbe Herzenswunde, wie Amfortas — und mit

aus dem Ueberschusse, welcher gelegentlich der Bettauer-Ausstellung erzielt worden war, eine Grundfläche von circa 2 Joch um den Betrag von 1200 fl. für landwirthschaftliche Versuchszwecke angekauft. Wir müssen dieses Unternehmen lobend anerkennen, zumal ein Schulgarten für Unterrichtszwecke ein Bedürfniß erscheint und der Unterricht in der Obstbaumzucht, in der Nebencultur etc. bei uns von der größten Wichtigkeit ist. Es läßt sich kaum läugnen, daß bei gegenwärtiger Zeitperiode gut angelegte Obstgärten dem Besitzer mehr Nutzen abwerfen, als dem Weinbauer die Weinernte. Wir haben seit einigen Jahren gesehen, welche Nachfrage um schönes Obst ist und welchen weiten Weg daselbe nimmt! Also frisch an's Werk und manches Sümichen Geldes wird in der hiesigen Umgebung als eine erträgliche Kapitalanlage Verwendung finden. Da aber Alles auf der Welt gelernt werden muß, so muß auch in dieser Beziehung der Unterricht beim Kindesalter beginnen, denn was Hännschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Und gerade die Schule kann dies am leichtesten thun, sie hat die empfänglichsten Gemüther in ihrer Hand und das Wort des Lehrers hat nachhaltige Wirkung. Kinder, pflanzt Bäume! j. des Reis, das ihr jetzt eingegraben habt, es wird dereinst des Wartens Fleiß mit süßer Frucht und Schatten laben. Es wird zum grünen Baldahin heran gedeihen mit festem Stamme. Pflanzet Bäume! Gottes Huld wird endlich groß und stark sie machen; Ihr übt Euch in Geduld und lernt ob einem Kleinod wachen. Schließlich würden wir uns erlauben, noch eine Bemerkung zu thun: bei Anlage der neuen Obstbaumschule, auf eine Anlage des Hopfenbaues und der Korbweide nicht zu vergessen.

Kleine Chronik.

[Die Kaiserzusammenkunft.] Aus Anlaß der bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Kaiser von Deutschland, werden in dem größeren Theile der Presse recht sympathische Expectationen laut. Bemerkenswerth ist ein Passus des conservativen Londoner Standard: „Es sind Wohlthaten, welche Europa durch die Festigkeit des deutsch-österreichischen Bündnisses zu theil werden. Seit Fürst Bismarck den glücklichen Gedanken faßte, Central-Europa gegen die Angriffe von Osten und Westen zu sichern, haben alle europäischen Länder eine Zeit internationaler Ruhe genossen. So stark und von solcher Anziehungskraft erwies sich der Doppelkern der deutsch-österreichischen Allianz, daß andere Mächte entweder nach ihm zu gravitirten, oder aber ruhig und sicher

einem Schrei des Entsetzens wird er's gewahr. „Amfortas!“ ruft er aus und entreizt sich Kundry's Armen, — er fühlt mit dem siechen König, erkennt seine Schuld, seinen Fluch und Kundry's Zauber Macht. Winkelmann, welcher in der Rolle des Parsifal in jeder Beziehung den Künstler ersten Ranges verrathen, spielte und sang in dieser Scene mit einer Ueberzeugung, einer Begeisterung, wie sie nur von dem Genius Wagner ausgehen und sich den von seinen Werken entzückten Darstellern mittheilen konnte; — Winkelmann trat förmlich aus sich heraus, ebenso Frau Materna, und Beide fanden da Töne, welche tief zu Herzen gehen und für's ganze Leben unvergeßlich bleiben müssen. Wie eine Vision überkommt es Parsifal, — er sieht den kranken König vor dem Heiligthume nach Erlösung ringen, — „erlöse, rette mich vor schuldbesleckten Händen“ jammert er mit denselben Tönen, die Amfortas' Leid bedeuten, — und diese Klage wird zu Parsifal's eigenstem Gebete; — er raft in Selbstanklagen und beschwört Kundry, ihm den Weg zu Amfortas zu zeigen. Kundry, entsetzt über des geliebten Helden plötzliche Wandlung, versucht zuerst mit liebevollsten, berückendsten Weisen von seinem Wahne ihn zu heilen, — ihre Sehnsucht wächst, je mehr er sie verköst, — aber es geht die leidenschaftliche Liebe allmählig in eine Bewunderung über, welche zuerst in Kundry's Seele den Glauben an die einzige,

in ihren natürlichen Umlaufsbahnen erhalten wurden und, bei der Fortwirkung dieser Kraft, noch weiterhin erhalten werden.“

[H y m e n.] Die Vermählung des serbischen Kronprätendenten, Fürsten Peter Karageorgiewics, mit der montenegrinischen Prinzessin Zorka wird nun doch stattfinden, u. z. schon am 1. August. In Belgrad, wo man, als die ersten diesbezüglichen Projecte anstauten, sehr verschmupft war, wird man sich nun um so mehr mit Ergebung fügen müssen, als ja der Kaiser von Rußland sich bei den Trauungsfeierlichkeiten durch einen russischen General vertreten lassen wird.

[Von der Cholera.] Die Cholera beginnt nun auch mit den bedauernswerthen englischen Besatzungstruppen in Egypten den Krieg. Sie ist ihnen gewiß ein stärkerer Feind, als die Soldaten Arabi's, mit denen die Engländer so leicht fertig geworden sind. Nach einer Erklärung im englischen Oberhause sind bis zum 23. d. vier Mann der Epidemie erlegen. In Folge dessen wurden schleunigst Umquartierungen befohlen.

[Soldaten-Becken.] Vor Kurzem hat das Reichskriegsministerium die Vornahme von Backversuchen behufs Erzeugung einer besseren Qualität Brodes für die Mannschaft angeordnet. In der Zeit vom 1. bis 20. d. haben nun die Truppenkörper die neuen Becken ausprobiert. Das darüber abgegebene Gutachten geht dahin, daß die Becken besser als das Commißbrod seien. Vorausichtlich dürften jetzt allgemein in der Armee die neuen „Soldaten-Becken“ eingeführt werden.

[Massenfälschungen von Banknoten.] In Italien nimmt gegenwärtig eine technische Commission die Verifikation der vorhandenen Werthpapiere vor. Bis jetzt — da die Revision kaum begonnen hat — constatirte man bereits 35,613 Fälschungen, die ungefähr einen Werth von 158,000 Lire repräsentiren. Jede größere Stadt besitzt so und so viele Geheimofficinen, wo diese Fabrikation massenweise und meist mit solcher Geschicklichkeit betrieben wird, daß es sehr schwer hält, die Fälschung zu bemerken.

[Ein großes Unglück] ereignete sich in Baltimore. Eine Anzahl Bergnützungsbereisender erwartete auf dem Damme in dem Flusse Patapsco des Schiffes. Plötzlich stürzte der Damm ein. Die meisten Personen fielen in das Wasser; siebzig Menschen ertranken.

[Fanatismus.] Aus Czernowitz wird berichtet, daß Jakob Weiß, Geschäftsführer der in Hülfe befindlichen von „Eisler und Brüder“

große, wahre Liebe weckt; in höchstem Entzücken beschwört sie den „gelobten Helden“, sie zu erlösen — „eine Stunde mein“ — in Dir entsündigt sein — und erlöst“. — Parsifal erklärt ihr nun, daß ihr Heil nicht aus demselben Quell fließen kann, aus dem ihr Leid entsteht, — und Kundry erzählt von ihrem Fluche, — von ihrem Elend, — von der Begegnung des leidenden Heilands und ihrem verhängnißvollen Lachen; namenloses Leid, das ihr durch ein ewiges Dasein folgte, wird uns mit ergreifender Musik geschildert, und wieder breitet die Unselige die Arme aus und hofft in Parsifal den Boten des Heilands, den Erlöser zu finden, — denn sie liebt ihn. Parsifal, getreu seiner Sendung, die ihm jetzt klar und unverrückt vor der Seele steht, — bleibt unnahbar — und nun erfaßt die verschmähte Kundry der böse Geist, dem sie ja noch angehört; — sowie in der Götterdämmerung in Brunnhilden die Walkürenmatur hervorbricht, so ist hier die durch edlere Gefühle lange zurückgedrängte Wildheit dieses Weibes neu entfesselt und durch Parsifal's Entsagung losgebunden; sie verflucht die Pfade, welche er wandelt, sie verdammt ihn zur ewigen Irre und ruft die Hilfe ihres Verderbers, Klingsof, herbei: „Wehst ihm die Wege,“ stößt sie fluchend hervor, bis der finstere Genosse an der Gartenmauer erscheint und siegesgewiß den heiligen Speer auf Parsifal schleudert. Ein D-Dur-*Ac-*

in Wien gepachteten Bretterfäße, von fanatischen Glaubensgenossen gesteinigt worden, weil derselbe, entgegen den Satzungen der jüdischen Religion, am Sonnabend Nachmittags zu Pferde das Dorf Vanilla passirt habe. Als Weiß schwer beschädigt vom Pferde stürzte, soll ein Individuum ihm das linke Handgelenk bis auf die Knochen durchgebissen haben. Durch herbeigeeilte Bauern sei der Aermste der wüthenden Menge endlich entrisfen worden. Die Gendamerie soll zur Eruirung der Urheber aufgeboten sein.

Deutscher Schulverein.

Wien, 26. Juli. In der am 24. Juli abgehaltenen Ausschußsitzung wurde die Abfindung von Dankschreiben beschlossen an Ihre Excellenz Frau Wilhelmine Fiedler von Isarborn, verwitwete Horn, für die dem Vereine im Namen ihrer verstorbenen Tochter Fräulein Caroline Horn zugewendete Spende von 1000 fl. ö. W., dann an den Vorstand der Ortsgruppe Gablonz für die Veranstaltung des so glänzend verlaufenen Schulvereinsfestes mit einem Reinertragnis von mehr als 1000 fl. Bewilligt wurden die für die Erweiterung der Vereinschule in Lichtenwald in Steiermark zu einer zweiclassigen nothwendigen Beträge, dann ein Beitrag zur Anschaffung verschiedener Schulerfordernisse für Schule in Tschernowier in Böhmen.

Locales und Provinciales.

Cilli, 28. Juli.

[Todesfall.] Vorgestern verschied hier nach langen, schweren Leiden der Bezirkscommissär Edler von Gariboldi. Das Leichenbegängniß fand unter zahlreicher Betheiligung, namentlich von Seite der Beamtenschaft, am gleichen Tage statt.

[Abiturienten-Examen in Cilli.] Die Maturitätsprüfungen am hiesigen Obergymnasium wurden am 26. und 27. abgehalten. Zu denselben hatten sich 17 Abiturienten gemeldet, von denen jedoch einer während den Prüfungen zurücktrat. Das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung erhielt ein Abiturient. Elf erhielten ein Zeugniß der Reife. Der Wiederholungsprüfung nach zwei Monaten aus je einem Gegenstande haben sich vier Abiturienten zu unterziehen.

[Mädchen-Lyceum in Graz.] Diese seit dem Jahre 1873 bestehende, vom Staate anerkannte und subventionirte Mittelschule für Mädchen, zählte heuer 154 Schülerinnen, von denen ein Vorzugszeugniß 62, ein Zeugniß 1. Classe 80 und ein Zeugniß 2. Classe 5 erhielten; 4 Schülerinnen wurden nicht classificirt.

cord schmettert darein und die Scala faust wie der in der Luft schwebende Pfeil nach H-Moll hinauf, — dort zittert es im Tremolo leise fort, — das Gralswunder ist vollzogen: der Speer blieb über dem schuldlosen Haupte Parsifal's haften, ohne ihn zu verletzen, — der Held erfaßt die heilige Waffe, während im Orchester die seligsten Weisen erklingen, und mit dem Zeichen des Kreuzes bannt er jeglichen Zauber. — Mit einem Risse stürzt der Thurm sammt Klingor in die Tiefe, die blühenden Bäume und Pflanzen fallen welkend, zu Tode getroffen, zur Erde, — der Garten wird zur Oede, über die ein hoher, herrlicher Berg mit einer stummen Gletscherpitze — der Inbegriff verlassener, erhabener Alpennatur — ernst und feierlich wacht; Parsifal neigt sich über die zu Boden gesunkene Kundry mit den Worten: „Du weißt, wo Du einzig mich finden kannst!“ — und enteilt. Im Orchester werden die weithvollsten Accorde gespielt, welche die höchste Sehnsucht nach Befreiung bedeuten; es ist, als weiche schon jetzt der Fluch von Kundry's Seele, — die schönen rührenden Harmonien zum Schlusse dieses Actes klingen wie das tiefe Athemholen einer geretteten Seele.

(Schluß folgt.)

Der Unterricht an den 6 Jahrgängen dieser Anstalt wurde ausschließlich von Lehrern erteilt, welche die gesetzliche Lehrbefähigung für staatliche Mittelschulen (Gymnasien oder Realschulen) erlangt haben. Der Lehrplan umfaßt folgende Gegenstände: Religion, Deutsche Sprache, französische Sprache, englische Sprache, Geschichte, Geographie, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte, Zeichnen, Turnen, Gesang und Haushaltungskunde. Die Zahl der Lehrstunden ist in jedem Jahrgange auf 24 per Woche festgesetzt. Zu bemerken ist es, daß der Unterricht in den obligaten Lehrfächern nur die Vormittagsstunden in Anspruch nimmt, daher den Schülerinnen noch immer Zeit genug bleibt, sich andere Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, zu deren Erlernung die Schule aus pädagogischen Rücksichten nicht Gelegenheit bieten kann. Von der Unterstützung der hohen Behörden und eines intelligenten Publicums getragen hofft die Anstalt, im Bewußtsein ihrer Existenzberechtigung, sich die Sympathien stets weiterer Kreise zu erobern, sie erwartet mit Zuversicht den zahlreichen Besuch aller derer, die sich von den Einrichtungen derselben noch eingehender unterrichten wollen. Das Locale derselben befindet sich Sackstraße 18, im 2. Stocke. Als prov. Director des Mädchen-Lyceums fungirt der k. k. Professor am II. Staatsgymnasium, Rudolf Reichel. Die Anstalt wurde während der Grazer Kaisertage durch einen 3/4stündigen Besuch des Monarchen beglückt, welcher wiederholt seine volle Befriedigung über das Gesehene aussprach und der Anstalt auch ferneres Gedeihen wünschte.

[Abiturienten-Examen in Marburg.] Am Marburger Obergymnasium hatten sich 11 Abiturienten der Maturitätsprüfung unterzogen. Davon erhielt 1 das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung und 8 das Zeugniß der Reife. — Die Wiederholungsprüfung nach zwei Monaten aus je einem Gegenstande haben zwei Studierende zu machen.

[Concert.] Wie wir bereits meldeten, findet Donnerstag, den 2. August ein großes Concert der Opernsängerin Fräulein Gabriele Lichtenegg unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Fr. Hanna Wrada und hiesiger Kunstfreunde im Casinoaale statt. Das Programm dieses Concertes ist folgendes: 1. Schmuclarie und Walzer aus „Faust“ von Gounod, vorgelesen von der Concertgeberin. — 2. Duett aus Figaro's Hochzeit von Mozart, vorgelesen von der Concertgeberin und Fräulein Wrada. — 3. Nennchen im Garten von Hölzel, vorgelesen von Fr. Wrada. — 4. Das Bergischmeinnicht von Franz von Suppé. Hast Du mich lieb? von Böhm, vorgelesen von der Concertgeberin. — 5. Declamation. — 6. Pagenarie aus „Hugenotten“ von Meyerber, vorgelesen von Fr. Wrada. — 7. 5 Lieder von Robert Schumann Op. 48, vorgelesen von der Concertgeberin. — 8. Duett aus „Freischütz“ von Weber, vorgelesen von der Concertgeberin und Fr. Wrada. — 9. Declamation. — 10. Schlaflied von Moriz Moschowski, das Lied von der Treue aus der Operette „Boccaccio“, vorgelesen von Fr. Wrada. — 11. Heidelied von Carl Göze. In der Märznacht von Wilhelm Taubert, vorgelesen von der Concertgeberin. — 12. Duettino aus der Operette „Boccaccio“, vorgelesen von der Concertgeberin und Fr. Wrada. Schließlich bemerken wir, daß das Concert um 8 Uhr Abends beginnt und ein Sesselsitz 1 fl., ein Stehplatz 50 kr. kostet.

[Zum Reblausrummel bei Kann.] Die von dem Untersuchungsrichter Nadamlenki an Ort und Stelle getroffenen Erhebungen sind nunmehr beendet. Sie haben — wie man uns von verlässlicher Quelle mittheilt — leider die traurige Wahrheit geliefert, daß das Landvolk systematisch aufgehetzt wurde und daß diese Hekereien, welche namentlich von Wisell ausgingen, nicht ganz ohne politischen Hintergrund sind. Vorläufig wurden 13 Landleute, durchwegs Familienväter, dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert. Unter den Inhaftirten befindet sich auch ein Gemeindevorsteher. Augenzeugen berichten uns, daß der Jammer der Familien, welche sich von ihren Ernährern bei

deren Transporte nach Cilli am Bahnhofe verabschiedeten, ein herzererschütternder war.

[Hagelwetter.] Auch die Umgebung von Marburg wurde am 25. d. Vormittags von einem Hagelwetter heimgesucht, welches auf den Feldern und in den Weingärten beträchtlichen Schaden verursachte.

[Herr Löschnigg] aus St. Marein bei Erlachstein ersucht uns zu berichten, daß die in unserer Correspondenz aus dem genannten Markte gemachte Mittheilung, er hätte anlässlich des Kaiserempfanges Damen, welche sich vordrängten, unberechtigt Weise zurückgewiesen, unrichtig sei, da er als Mitglied des Fest-Comites an diesem Tag speciell zum Ordner bestimmt worden war. Er habe als solcher nur den ihm vom Obmanne Dr. Kren und dem Obmannstellvertreter, Bezirksrichter v. Gladung, zugeworbenen Auftrag wörtlich vollzogen, indem er sich den Damen näherte und sie mit den Worten anredete: „Ich bitte die Damen mögen so freundlich sein und in die aufgestellten Plätze (?) zurückgehen.“ Herr Löschnigg bemerkt hiebei, daß in diesen Worten weder ein roher Ton noch Insulten zu suchen wären.

[Berunglückt.] Das 9jährige Schulmädchen Anna Litnja, welches auf ihrem Nachhausewege aus der Schule in Schiltern bei Rohitsch den über den Rogatinzabach führenden Steg überschritt, fiel in den genannten vom Regen angeschwellten Bach und verschwand in den Wellen desselben. Die Leiche konnte bis zur Stunde nicht aufgefunden werden. — Bemerkenswert zu werden verdient, daß der ohnedies zu kurze Steg, der vom Hochwasser bespült wurde, kein Geländer besitzt.

[Aufgefundene Leiche.] Am 13. d. wurde in Scheifling aus dem Murrflusse ein männlicher, städtisch gekleideter Leichnam, an dem man mehrere Verletzungen constatirte, gezogen.

[Pferdediebstahl.] Dem Grundbesitzer Josef Wengust wurde in der vorigen Woche aus seinem Stalle zu Soliverch eine Stute (Fuchs) gestohlen. Der Dieb schlug mit seiner Beute die Richtung nach Croatien ein.

[Einbruchdiebstahl.] Vorige Woche wurde dem Grundbesitzer Georg Toman in Zeleno nach Aufsprengen des Fensters ein kleiner Tisch, in dem sich eine Barschaft von 242 fl. befand, gestohlen. Das genannte Möbel wurde von den Dieben entleert und circa 60 Schritte vom Hause entfernt liegen gelassen.

[Raub.] Am 16. d. M. wurde Caspar Pfeifer aus Schachen auf der gegen Bettau führenden Bezirksstraße von drei jungen Burschen angefallen und seiner Brieftasche, in welcher sich 500 Gulden befanden, beraubt. — Desgleichen wurde Maria Grathwohl aus Burgstall bei der Hirschenbrücke von einem großen Manne ihrer ganzen Barschaft beraubt.

Literarisches.

[Deutsche Festtage zu Pfingsten 1883.] Ueber wiederholte Anfragen wird aufmerksam gemacht, daß die vom deutschen Club in Linz herausgegebene Broschüre „Deutsche Festtage zu Pfingsten 1883“ sowohl von dem genannten Club, als auch durch die Vereinskanzlei Wien I., Maximilianstraße 10 um den Preis von 20 kr. pr. Stück, soweit die Auflage noch reicht bezogen werden kann. Dieses Schriftstück sichert nicht nur den Theilnehmern an der diesjährigen Hauptversammlung eine bleibende Erinnerung an die Ehren- und Festtage des Vereines, sondern beansprucht auch ein allgemeines Interesse durch den ausführlichen Bericht über die in Linz veranstalteten Festlichkeiten sowie die Wiedergabe der daselbst gehaltenen Reden auf Grund stenographischer Aufzeichnungen.

Gerichtssaal.

[Schwurgerichtsrepertoire.] Für die erste Woche der am 30. d. beginnenden VI. Schwurgerichtsperiode sind folgende Fälle angeordnet. Montag, 30. Juli. Vorsitzender Hofrath Heinrich: Johann Stuller, Betrug

und Krida, Bertheidiger Dr. Glantschnigg; Maria Mohorko, Kindesmord Berth. Dr. Glantschnigg; Dienstag, 31. Juli. Vors. Landes-Gerichts-Rath Pesarič; Johann Zorman, Betrug, Berth. Dr. Kosjef; Vors. LGR. Lewizhnik; Alois Kraigher, Nothzucht, Berth. Dr. Stepischnegg; Mittwoch, 1. August, Vors. Hofr. Heinricher; Math. Puschauer, Mord, Berth. Dr. Stepischnegg; Martin Friberschek und Maria Prungl, Münzverfälschung, Berth. Dr. Stepischnegg; Donnerstag, 2. August, Vors. LGR. Pesarič; Maria Zumber verführter Gattenmord, Berth. Dr. Schurbi; Freitag, 3. August, Vors. LGR. Lewizhnik; Klementine Nekrep und vier Genossen, Diebstahl, Berth. Dr. Sernek, Dr. Higersperger, Dr. Stepischnegg und Dr. Langer; Samstag, 4. August, Vors. Hofr. Heinricher; Anna, Maria und Josefa Ferk, Betrug, Berth. Dr. Glantschnigg, Dr. Sernek und Dr. Sajovic.

Buntes.

[In der mohamedanischen Welt Indiens] herrscht nicht geringe Aufregung in Folge eines in dem „Amir ul Akhar“ veröffentlichten Gerüchts, daß Mohamed dem Hüter seines Grabes in Mekka erschienen sei und angekündigt habe, daß vom Beginn des nächsten Mohurum an, welcher das 14. Jahrhundert seit dem Hedschra vollendet, die Sonne anfangen werde, im Westen aufzugehen, Verwirrung in der Welt entstehen werde, viele Leute sterben werden, ein großer Wirbelsturm Ueberschwemmungen verursachen, mit einem Worte das Ende der Welt bevorstehe.

[Eine interessante Statistik] der verschiedenen Glaubensverhältnisse veröffentlichten soeben die katholischen Missionen in Lyon. Die Totalziffern dieser Statistik ergeben, daß es gegenwärtig 627 Millionen Monotheisten und 816 Millionen Götzdiener gibt. Die einzelnen Religionen betreffend zählt man: 212 Millionen Katholiken, 124 Millionen Protestanten, 84 Millionen Schismathiker, 7 Millionen Israeliten, 200 Millionen Mohamedaner, 163 Millionen Braminen, 423 Millionen Buddhisten und Syntoisten und 230 Millionen Heiden. Es resultirt demnach, daß die Christlichen Völker 420 Millionen zählen und die Anbeter eines Gottes nicht einmal die Hälfte der Erdenbewohner repräsentiren, so daß noch ca. 828 Millionen theils dem Götzdienst huldigen, theils reine Heiden sind. Die Statistik ergiebt ferner das überraschende Resultat, daß die einst allmächtige katholische Religion heute nur um 4 Millionen Anhänger mehr zählt, als die andern christlichen Confectionen.

[Prophet Jonas.] Die „Acerra philologica“, eine Fundgrube von Curiositäten aller Art, enthält unter ihren theologischen Merkwürdigkeiten eine Berechnung der Tour, welche der Prophet Jonas im Walfischbauche gemacht hat. Verschlungen wurde Jonas vor dem Ungeheuer zu Zoppe und ausgespien am Schwarzen Meere. Demnach hat der Walfisch eine Reise gemacht, längs ganz Kleinasien, bei Konstantinopel vorüber durch das Aegeische Meer. Sie beträgt 250 deutsche Meilen. Da er die Strecke nach der Bibel in drei Tagen zurückgelegt hat, so kommen auf jede Stunde vier deutsche Meilen, eine Schnelligkeit, welche der unsrerer gewöhnlichen Eisenbahnzüge nahekommt.

[Einen Hund im Bette neben sich schlafen zu lassen] ist aus verschiedenen Gründen durchaus unthunlich. Abgesehen von dem Hundesloß, der, wenn auch nur vorübergehend auf dem Menschen lebend, dennoch die Nachtruhe in hohem Grade zu stören geeignet ist, beherbergt der Hund noch andere Schmarozer, welche auf, resp. in den Menschen übergehen und sogar sein Leben gefährden können. So können zufällig Eier des Hundebandwurmes verschluckt werden und sich im Inneren des Menschen zu Hülfsblasenwürmern (Schinococoen) entwickeln; ferner können mit zufällig verschluckten Hundeläusen die in denselben enthaltenen Larven eines anderen Hundebandwurmes in den menschlichen Darmcanal gelangen, um sich dort zu reifen Würmern zu ent-

wickeln; endlich können Eier des bandwurmartigen Zungenwurmes, der in der Nasenhöhle des Hundes lebt, in Mund, Magen und Darmcanal des Menschen gelangen — kurz, der gar zu intime Umgang mit Hunden hat seine großen Bedenken.

[Ein gutes Geschäft.] Der Khan von Beludschistan hat — wie indische Blätter melden — ein Gesetz erlassen, nach welchem treulose Gattinen, wenn ihre Schuld erwiesen ist, öffentlich verkauft werden sollen. Der Erlös für dieselben fällt dem Staatsschatz, d. h. dem Landesfürsten zu. Der Verführer der Treulosen hat wieder eine Geldstrafe zu entrichten, die gleichfalls dem Staatsschatz zufällt. Der Khan behielt sich außerdem das Recht vor, treulose Gattinen auch in seinen Harem aufzunehmen, was seinem Muth alle Ehre macht, oder sie an die Großen seines Reiches zu verschenken. Die Treulosigkeit der Frauen in Beludschistan wird daher entweder dem Harem oder der Börse des Khans zugute kommen. Mit dieser Einführung könnte auch manchem anderen Staatsschatz aufgeholten werden.

[Bischof und Hirtenknabe.] Einer der letzten Fürstbischöfe von Würzburg — so erzählt die „Dorf-Zeitung“ — ein leutseliger Herr, traf auf der Jagd einen Knaben, der Schweine hütete, und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein. — „Wieviel Lohn bekommst Du?“ fragte der hohe Herr. — „Hab' halt a G'wandel und zwei Paar Schuh“, antwortete der Junge. — „Nicht mehr?“ rief der Fürst, „schau, ich bin auch ein Hirt, aber ich stehe mich doch besser, als Du.“ — „Glaub's schon, Ihr werdet auch mehr Säu' haben“, war des Knaben Antwort. — Da lachte der gemüthliche Fürst und sprach zu seinem Gefolge: „Nehmt's ad notam, meine Herren!“

[Nutzen der Gewitter.] Lehrer: „Inwiefern sind die Gewitter wohlthätig?“ — Carl: „Sie reinigen die Luft.“ — Lehrer: „Nichtig. Und wodurch reinigen sie die Luft?“ — Anton: „Durch den Regen, der wäscht sie aus.“

Volkswirtschaftliches.

[Börsenbericht] von F. Weymann und Co., Bank und Commissions-Geschäft Wien, I., Schottenring 23. — Die Börse ist wie bisher auch weiter geschäftlos und es bieten sich bis heute keinerlei Anzeichen zur Besserung, was zwar nicht Wunder nehmen soll, da auch nicht die geringsten Ursachen vorliegen, dem Geschäfte auch nur etwas Lebhaftigkeit zu verleihen. In Folge der nahen Beendigung der Tisza Szlaer Affaire und trotz der schrecklichen Choleraberichte, behaupten sich die Course fast sämmtlicher Effecten und lassen darauf schließen, daß wir dennoch gegen Erwarten einer Coursebesserung entgegengehen. Man hat sich bereits mit einem schlechten Bilanz-Ergebnis der Credit-Anstalt mit einer schlechten Ernte und dergleichen Dingen, die gewöhnlich einen Rückgang mit sich bringen, vertraut gemacht und wir bleiben fest. Es zeigt dies deutlich, daß wir, wenn auch nur temporär einer Besserung entgegengehen und bilden noch verschiedene in den letzten Tagen eingetretene Umstände einen Haltepunkt hiefür. Die endlich warscheinliche Perfectionirung der Stadtbahn belebt während den letzten Tagen die Börse, in Bau- und Industriewerthe etablirte sich für ganz wenige Stunden ein Geschäft, welches ohne nennenswerten Coursveränderungen auch vorüberging. Auf Bankpapiere erstreckte sich das Geschäft insofern, daß Länderbank Actien sich um Seringes hoben und anhaltend gute Meinung erhielten, während Credit-Actie stagniren. Die herannahende Bilanz scheint diesmal eindrucklos, es dauert nur mehr wenige Tage und dieses alljährliche Variationen verursachende Ereigniß wird unbeachtet vorüber sein. Im Allgemeinen drängt sich uns die Meinung auf, als ginge man sehr langsam und mit Unterbrechungen besser. In Bahnen gestaltet sich das Geschäft lebhafter. Die Course derselben behaupten sich entschiedener und besteht gute Meinung für Elbthal, Galizier, Nordwest, die succesiver besser

gehen. Nur Lombarden werden schwach und vernachlässigt; wir glauben auch an bedeutenden Rückgang in denselben. Valuten verkehrten wenig verändert, überhaupt ist auch darin ebenso geringer Umsatz wie in Effecten. Wechselcompte unterschiedlich von 4.8—5%.

[Neue Briefmarken und Correspondenzkarten.] Die Post-Directions-Abtheilung des Handelsministeriums hat die von der Staatsdruckerei vorgelegten Muster für neue Postwerthzeichen geprüft, und entschied sich für Briefmarken im Formate der alten, welche jedoch anstatt des Bildes des Kaisers den Staatsadler tragen. Die neuen Correspondenzkarten werden ihr Format behalten, allein aus festerem glattem nicht fließendem Papiere geschnitten werden. Dagegen wird die alte Form des Postcouverts aufgegeben und werden zweierlei Couverts zu 5 kr. zur Ausgabe gelangen, welche beide das jetzt übliche, moderne quadratische Format haben. Couverts zu 3 kr., welche erfahrungsgemäß fast gar nicht gebraucht werden, werden nicht mehr in den Verkehr gebracht. Die Kundmachung über diese Neuerung ergeht erst nach Rückkunft des Handelsministers. Gegenwärtig ist in der Staatsdruckerei von diesen neuen Postwerthzeichen eine bedeutende Menge bereits fertiggestellt, doch dürfte die Ausgabe kaum vor October erfolgen.

Angekommene Fremde.

Hotel Erzherzog Johann.

E. Freitag, Kaufm., G. Ehring, Reisender, Wien. J. Wolny, Grundbes., J. Fam., Köttie. Jg. Bürstinger, Hopfenh., Schwannenstadt. W. Holzer, Reisender, A. Bittner, Privat, J. Nichte Wien. Dr. Johann Zindler, k. k. Landeschulinspektor, Graz. A. Hirsch, Hauptmann-Auditor, Wien. Dr. E. Auferer, Gutsbes., Lichtenwald. Geza von Farkas, Oberlandesgerichtsr. J. Fam., Budapest. K. Deisinger, Privat, Podnart. M. Scarpa, Privat, J. Fam., Fiume. F. Brandstetter, Liquidator, Graz. Th. Walz, Kaufm. Triest. E. Lehman, Reisender, München.

Hotel „Koscher.“

Franz Jarosch, Privat, J. Frau, Wien. A. J. Wogdamm, Herrschaftsbefitzer, Ungarn. M. Baslin, Ingenieurswitwe, Warasdin. A. Bezic, Beamtenstgattin, Agram. J. Brezinek, k. k. Professor, Rudolfswerth. L. Müller, Handelsm. Hl. Geist. N. v. Przybylski, Privat, Triest. J. Kristian, k. k. Hofhutfabrikant, Richard Weiner, Kaufm., Wien. J. Ritscher, Banquier, Graz. S. Schacherl, Privat, Graz. L. Hoffmann, k. k. Post-Commissär, Graz. J. Widmar, Kaufmann, St. Peter bei Königsberg. J. Müller, Mechaniker, Marburg. C. Guth, Privat, Agram. J. Fuchs, Hotel-Director, Moskau. J. Klaninger, Kaufm., A. Smole, k. k. Oberl. Marburg. A. Dolenz, Kaufm. Wien. Dr. E. Hirsch, k. k. Director der Lehrerbildungs-Anstalt Graz. S. Rischuska, Kaufm., Marburg. J. Kragely, Dechant, Tolmein. C. Bončina, C. Petras, D. Musulin, J. Privat, Agram. J. Steiner, Kaufm., J. Schulhof, Kaufm., L. Fischer, Kaufm., C. Albrecht, Beamter, N. Oesterreicher, Reis. J. Wien. C. Dri, Eisenbahn-Ingenieur, Budapest. J. v. Sauer, Privat, Marburg. C. Jamnig, k. k. Verwalter, Wien. S. Kis, Kaufm., Para. J. Grogger, Fleischer, Deblarn. J. Eblinger, Kaufm. Pest.

Hotel Elefant.

J. Reiner, Besitzer, Agram. C. Mule Reis., J. Weiß, Kaufm., J. Frau, Dr. J. Majer, Privat, J. Wien. M. Freiherr v. Pasqualati, k. k. Landesgerichtsrath, M. Kauders, Pferdehändler, Graz. Dr. A. Stametis, Privat, Triest. Stefan Woch, Hof- und Gerichtsadvokat, Szigetwar. M. Welisch, Kaufmansg., Ungarn. J. Ritter von Haslmayr, k. k. Oeferfinanzrath, Marburg. J. Burger, Hotelbesitzergattin, Belovar.

Hotel gold. Löwen.

M. v. Kieselstein, Privat, Graz. G. Bertouz, Reisender, Laibach. C. Hammer, Reisender, J. Fam., Dr. A. Redie, k. k. Prof., Wien. J. Höfler, Privat, Fiume. R. Göczy, Tonk., Th. Grega, Hauptmw., J. Tochter, Budapest. A. Neumann, Realschüler, Graz. J. Schünel, Realitätenbes., Sagor. Massino Valle, Privat, Triest.

Gasthof gold. Engel. A. Rappaport, Bauzeichner, Olmütz. Josef Müller, Reisender, Marburg. M. Jurković, Gem.-Notar, Ungaru. J. Rothbauer, Steinmetz, Triest. S. Mandl, Handelsm., Roberndorf. E. Bräuer, Handelsm., Mattersdorf. A. Prager, Fabrikant, Graz.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen: Gerichtsdienerstelle beim B. G. Mann. Termin bis 24. August. R. G. Präsidium Cilli. — Lehrerstelle im Schulbezirk Mahrenberg und Schönstein u. z. in Reifnigg, St. Bartlma ab Hohenmauthen, Saldenhofen — in Plešivez, St. Martin a. d. Pack binnen 4 Wochen bei dem betreffenden Ortsschulrathe vom 30. Juni.

Licitationen: 3. Exec. Feilbietung der Realitäten des Martin und der Maria Wolai in Wittau am 8. August Sch. W. 1913 fl. 86 kr. B. G. Friedau. — Der Antonia Döepel in Naune am 14. August Sch. W. 2465 fl. B. G. Schönstein. — Des Anton und der Maria Wach Urb. Nr. 125 und Bg. 98 ab Drachenburg am 3. August Sch. W. 5053 fl. 85 kr. B. G. Drachenburg. — Des Michael und der Maria Tramsel Urb. Nr. 534 mit 1063 1/2, ad Windisch-Landsberg am 4. August Sch. W. 2745 fl. B. G. Rohitsch. — Des Stefan und der Maria Kunčič in Sonda im Reassumirungswege am 4. August Sch. W. 9030 fl. B. G. St. Marein.

Erinnerungen: Bestellung des Herrn Dr. Hans Sajovic, Advocat in Cilli zum Curator ad actum zur Empfangnahme des in der Exec. Sache Adolf Marek durch Dr. Langer gegen Michael und Maria Albert in Cilli ergangenen Exec. Bescheides pto. 1088 fl. R. G. Cilli. — Verjährungs-Anerkennung und Löschungs-gestattung von Sagposten nach Johann Ausič, Johann Mokrin und Johanna Mokrin vulgo Ausič. Tagf. am 9. August. — Nach Gertraud Smortnik, Bartlma, Johann und Maria Svegcl Tagf. am 9. August, B. G. Oberburg.

Wiener Frucht- und Waarenbörse vom 28. Juli 1883. (Orig.-Tel.)

Man notirte per 100 Kilo:

Weizen: Theis fl. 11.—11.60, Banater fl. 10.70—11.35, Weizenburger fl. 10.90—11.30, Slovakischer fl. 09.80—10.50, Slavischer fl. 10.50—11.20, Bacskauer fl. 10.60—11.30, Wieselburger fl. 10.70—11.20, Südbahn fl. 09.90—11.10, Raaber fl. 10.30—10.90, Marchfelder fl. 10.40—11.10, Usancewaare pro September-October fl. 10.80—10.85, Usancewaare pro October-November fl. —, Usancewaare pro Frühjahr fl. 11.10—11.15, Usancewaare pro Mai-Juni fl. —.

Roggen: Slovakischer fl. 8.40—8.80, Pester Boden fl. 8.20—8.40, Südbahn fl. 8.—8.30, Diverser ungarischer fl. 8.—8.30, Oesterreichischer fl. 8.30—8.60, Usancewaare pro September-October fl. 8.23—8.28, Usancewaare pro Frühjahr fl. —.

Spiritus: Roher prompt fl. 34.—34.25.

Rüböl: Raffinirt prompt fl. 40.—40.50, Raffinirt pro September-December — 35.50—36.—.

Course der Wiener Börse vom 28. Juli 1883.

Table with 2 columns: Instrument/Commodity and Price. Includes Goldrente (78.80), Einheitsliche Staatsschuld in Noten (79.45), in Silber (99.40), Märzrente 5% (93.45), Bankactien (837.—), Creditactien (294.10), London wista (119.90), Napoleond'or (950.—), k. k. Münzducaten (5.65), 100 Reichsmark (58.50).

Eine Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Speis, einem Hausgarten, Keller und Holzlage ist in der Herrengasse Nr. 120 bis 1. September oder Oktober zu vermieten. 407—3 Anzufragen Wienerstrasse Nr. 2, I. Stock rechts.

Im Hause Nr. 75 Grazergasse ist ein schönes Verkaufsgewölbe

samt anstossender Wohnung mit 2 Zimmern sammt allem übrigen Zugehör bis 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen beim Eigenthümer. 431—2

Milch in Lieferungen von täglich 50 Litern

aufwärts auf mehrjährige Verträge wird gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige Offerte mit genauer Angabe des Ortes und der nächsten Bahnstation sowie des Preises werden erbeten von der Verwaltung des Gutes Freienberg (Christinenhof) bei Cilli. 408—4

500 Gulden

388—13 zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Willh. Rösler's Nefte, Eduard Winkler, Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.

Advertisement for 'Internationale Zeitschrift für die elektrische Ausstellung in Wien 1883'. Includes details about the publication, editor Dr. Ernst Lecher, and subscription information.

Advertisement for 'Kmetzki prijatel' (The Bauernfreund). Includes details about the magazine, subscription rates, and contact information at Cilli, Herrengasse Nr. 6.

Advertisement for 'Ein Lehrjunge' (A Apprentice) at Alois Martinz in Friedau, mentioning Slovenian and German language skills.

Advertisement for 'Alpen-Kräuter-Gesundheits-Closet-Papier' (Alpine Herbs Health Toilet Paper) by Prof. Dr. E. N. Listing, sold by Johann Rakusch.

Advertisement for 'Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugenpflaster' (Dr. Schmidt's proven corn plaster) with an illustration of a foot and detailed text about its effectiveness.

Advertisement for 'DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON' (The Best Cigarette Paper Le Houblon) by Cawley & Henry, Paris.

Advertisement for 'Kochsalz' (Salt) by Cawley & Henry, Paris, highlighting its quality and availability.

ADOLF C. GLASSER

Hauptplatz 108 CILLI, Hauptplatz 108

empfiehlt zur Saison sein neu und gut assortirtes Lager in Reisekoffern und Taschen nebst sonstigen Reiserequisiten, Promenade-, Hand- u. Einkaufskörbe, Ostindische Schwämme, Badehauben und Mützen, alle Sorten Kinderschuhe, Haus- und Badeschuhe, Pantoffeln.

Holzschachteln und Papier-Cartonagen in allen Grössen.

Seifen, Parfumerien, Cologne und Toilettgegenstände.

Niederlage der echten Sonnenblumen-Seife von Ferd. Fritsch.

Papier-Lampions. — Salon- und Land-Feuerwerke. — Fahnen. — Fischgeräthe nebst Stöcken. — Echte Lignum-Sanctum-Kugeln. — Niederlage in Wachholder und Olivenholzwaaren der kärntnerischen Landesschnitzschule zu Villach und Sr. kais. Hoheit Erzherzog Albrecht Oliven-Fabriken zu Arco.

Auswärtige Aufträge werden postwendend effectuirt.

Hauptplatz 108 CILLI Hauptplatz 108

ADOLF C. GLASSER.

379-8

Preise billigst. — Bedienung reel und solid.

Philipp Haas & Söhne,

k. k. Hoflieferanten,

Herrengasse, GRAZ, Landhaus,

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager von

Möbel- und Portiären-Stoffen, Teppichen, Cocus- und wollenen Läufern, Tischdecken, Woldecken, Reisedecken, Spitzen u. Tüll-Vorhängen, Tapeten, Fenster-Rouleaux etc.

zu streng reelen Fabrikspreisen.

Answärtige Anfragen werden prompt beantwortet, wie auch Muster und Preis-Courante bereitwilligst gesandt.

286-12

Oeffentlicher Dank.

Seit mehreren Jahren hatte ich Magen- und Leberleiden, welches immer schlimmer wurde und sich in letzterer Zeit so steigerte, dass die Magengegend anschwellte und bei der leisesten Berührung schrecklich schmerzte, auch hatte sich mein Appetit ganz verloren. Gegen diese schweren Leiden gebrauchte ich das **Breslauer Universum** und muss es dankbar anerkennen, dass mir dieses Mittel geholfen hat. Schon während des Gebrauches der ersten Flasche spürte ich bedeutende Erleichterung und bin nun nach Gebrauch der zweiten Flasche von meinem Uebel befreit und ganz gesund. Auch meine 11jährige Tochter, welche gleichfalls an gänzlicher Appetitlosigkeit, Mattigkeit der Glieder, ausserdem noch an einem Flecken-Ausschlag litt und mit mir von dem **Universum** gebrauchte, bekam durch den Gebrauch wieder gesunden Appetit und ihre frühere Munterkeit, der Ausschlag verlor sich, so dass wir Beide nun durch das **Breslauer Universum** unsere Gesundheit wieder erhalten haben.

Gefertigter fühlt sich daher verpflichtet, dem Herrn Oscar Silberstein in Breslau für dieses treffliche Mittel, seinen wärmsten Dank hiemit auszudrücken und allen ähnlich Leidenden das heilsame **Breslauer Universum** bestens anzuempfehlen.

Andreas Wühner in Ternberg.

ANMERKUNG. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w. bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des **Blut- und Säftereinigungsmittels BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl. zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, nebst Gebrauchs-Anweisung echt zu haben:

In Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker,

in Deutsch-Landsberg bei H. Müller, Apoth.
 „ Felzbach bei Jos. König, Ap.
 „ Friesach bei A. Aichinger, Ap.
 „ Frohnleiten bei V. Blumauer, Ap.
 „ Fürstenfeld bei A. Schröckenfux, Ap.
 „ Gonobitz bei J. Pospischil, Ap.
 „ Graz bei F. X. Gschihay, Ap.
 „ Judenburg bei Josef Unger, Ap.
 „ Klagenfurt bei W. Thurnwald, Ap.

in Leibnitz bei Othmar Russheim, Ap.
 „ Marburg a. Drau bei W. A. König, Ap.
 „ Neumarkt i. Steierm. bei Otto Maly, Ap.
 „ Pettau bei Hugo Eliasch, Ap.
 „ Rottenmann bei Franz Moro, Ap.
 „ Tarvis bei Joh. Siegel, Ap.
 „ Villach bei Friedrich Scholz, Ap.
 „ Weiz bei C. Maly, Ap.

Ein ganz neues Piano

sehr gut, stimmhaltig, ist zu verkaufen. — Anfrage in der Expedition d. Bl. 416-3

Nr. 1975.

Kundmachung.

Im Sinne des hohen Statthaltereierlasses vom 7. Juli 1883, Z. 11.741 wird zur Verhütung einer allfälligen Einschleppung und Verbreitung der in Unter-Egypten herrschenden Cholera-Epidemie den Herrn Hausbesitzern und Hausadministratoren in Erneuerung der Vorschrift vom 28. Jänner 1879, Nr. 241 zur strengen Pflicht gemacht:

1. Auf den Gängen und Aborten Chlorkalk und Carbonsäure aufzustellen und diese Chemikalien nach Bedarf zu erneuern.

2. In die Aborte in Wasser aufgelöstes Eisenvitriol zu gießen, was am füglichsten Morgens oder Abends geschehen soll.

3. Die größte Reinhaltung aller Hausräume, der Aborte, Höfe, Kanäle u. s. w., sowie die Beseitigung allen Unrathes aus der Nähe der Wohnungen und der Brunnen.

4. Ueber Befolgung dieser sanitären Maßregel wird ämtliche Nachschau gepflogen und gegen die säumigen Hausbesitzer oder Hausadministratoren strafweise vorgegangen werden.

5. Bei diesem Anlasse werden zugleich die diesämtlichen Kundmachungen vom 30. October 1867, 8. November 1871 und die Vorschrift vom 12. März 1882 in Erinnerung gebracht, welche sämmtlich die Reinhaltung der Häuser und Kanäle und die gehörige Ausführung des Düngers und Unrathes aus der Stadt zum Gegenstande haben.

Stadtamt Cilli, am 24. Juli 1883.

Der Bürgermeister:
 Dr. Neckermann.

433—

Hohen Verdienst

und dauerndes Engagement finden tüchtige Agenten und Reisende bei einer der ersten Fabriks-Niederlagen. Offerte unter „G. N.“ poste restante, Graz.

429-3

Heute Sonntag, Nachm. 5 Uhr

Parkmusik

der 440-1

Cillier Musikvereins-Capelle.

Josef Weber,

Steinmetzmeister in Cilli,
Neugasse 172

bringt zur allgemeinen Kenntniss, dass er die **Cement-Niederlage der Trifaller Cementfabrik** für Cilli und Umgebung übernommen hat und empfiehlt unter Garantie für beste Qualität **Roman- und Portland-Cement** zu den billigsten Preisen. — **Grab-Monumente** aus verschiedenem Marmor in reichster Auswahl.

STUDENTEN

werden in sehr gute Verpflegung aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit **J. Bobisut**, Bahnhofgasse 97. 438-3

Strümpfe

werden gestrickt. — Burgplatz 22. 235-1

Bewährtes Mittel gegen Magenkrankheiten.
Angenehmstes Erfrischungsgetränk.

Landschaftlicher
Rohitscher Säuerling
(Tempelquelle).

Frischfüllung in bekannten Original-Flaschen und neu eingeführten eleganten Bordeaux-Flaschen, zu beziehen in allen namhaften Mineralwasser-Handlungen.

Landescuranstalt Rohitsch-Sauerbrunn
(Steiermark) Südb.-Stat. Poltschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling.

Haupt-Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Sauerbrunn-Stahlbäder, Kaltwassercuren, Cursalon, Restauration und Café, Curmusik, Bälle etc. Prachtvolle Ausflüge. Prospekte gratis. Wohnungbestellung bei der Direction in Sauerbrunn. 276-20

Schöner alter Hafer

per Meter-Zentner **A. 6.50** zu haben bei
J. Jellenz in Cilli. 437-3

Geschäfts-Übergabe.

Bringe hiemit dem geehrten P. T. Publikum zur gefälligen Kenntniss, dass ich mein seit 36 Jahren am hiesigen Platze betriebenes

Weiss- & Sämischgärerei-Geschäft

meinem Sohne übergeben habe, indem ich für das mir geschenkte Vertrauen herzlichsten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch meinem Sohne Theil werden zu lassen.

In dieser angenehmen Erwartung zeichne mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung

Ergebenster

Johann Jellenz.

Bezugnehmend auf obige Geschäftsübergabe mache dem hochgeschätzten P. T. Publikum die höfliche Mittheilung, dass ich nach jeder Richtung hin nur stets bemüht sein werde, den Wünschen und Befehlen meiner geehrten Kunden auf das Genaueste und Reelste zu entsprechen.

Indem ich diese meine Versicherung bestens wiederhole, bitte ich um geneigten Zuspruch und recht zahlreiche Aufträge. Gleichzeitig bitte ich auch, von unterzeichnender Firmazeichnung gütigst Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebenster

Josef Jellenz.

Josef Jellenz wird auch fernerhin zeichnen:
Joh. Jellenz.

Ein nett möblirtes

422-3

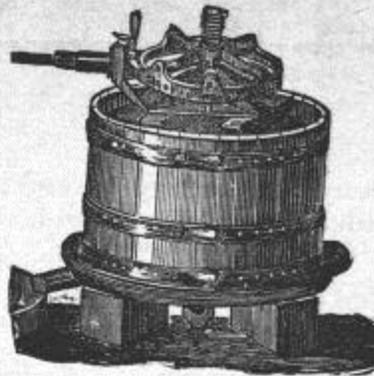
Zimmer

in der Nähe des Stadtparkes ist sogleich zu vergeben.

Med. Dr. V. L. Tanzer

Universitäts-Dozent u. Leiter der zahnärztlichen Klinik in Graz zeigt hiemit an, dass er vom Anfang August d. J. im **Franz Josephs-Bad Tüffer** die Badecur und während des dreiwöchentlichen Aufenthaltes auch die zahnärztliche Praxis gerade so wie in Graz ausüben wird. Da aber, um die Badecur-Wirkung nicht zu vereiteln, täglich nur vier Stunden — von 9 bis 1 Uhr — zu zahnärztlichen Ordinationen verwendet werden können, wird eine rationelle Zeiteintheilung und rechtzeitige Vormerkung nöthig sein. 318-

Wein-Pressen (Kelterern)



neuestes System, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kelterern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft construiert, werden in allen Grössen für Private als auch für grösste Producenten als Specialität fabricirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franco. **Traubenmühlen** neuester Construction. **Frühzeitige Bestellung erwünscht.** 358-15

Ph. Mayfarth & Co. in **Wien II., Praterstrasse 66,** Fabrik in **Frankfurt a. M.**

Mühl-Verkauf.

Die **Mühle in Kappeldorf** (Post St. Paul bei Pragwald, — Cilli, (Untersteiermark) sammt Zugehör ist sofort aus freier Hand **zu verkaufen.** — Nähere Auskünfte ertheilt 436-2

J. U. Dr. Karl Schramek in **Prag, (Böhmen) Zeltnergasse 17.**

Neuheit mit sensationellen Erfolgen!

Unübertreffliches Mittel gegen
Appetitlosigkeit,
Congestionen,
Blähungen,
Astma,
Gicht,
Hypochondrie,
Kolik,
Katarrhe,
Kopfschmerz,
Magenkrampf,
Nervosität.

Sauveur de la vie



Em. Graf Lichtenberg'sche
Liquerfabrik,
St. Marein (Krain).

1 Flasche concentrirt fl. 1.20 äusserlich.
1 Flasche als Liqueur 65 kr. innerlich. Jeder
Flasche liegt Gebrauchsanweisung bei.

Unübertreffliches Mittel gegen
Cholera,
Rheumatismus,
Ohnmacht,
Seitenstechen,
Schlagfluss,
Wassersucht,
Zahnschmerz,
Diphtheritis,
Migräne,
Brustkrampf,
Leberleiden.

Nach dem Recept eines französischen Arztes. Vollkommen unschädlich, Aeusserlich angewendet, behebt es sogleich jeden Schmerz. Sollte für plötzliche Krankheitsfälle in jeder Familie vorräthig sein, zumal es sich jahrelang hält. Zahlreiche Atteste liegen vor.

Niederlage bei den Herren Apothekern:

W. A. König in Marburg und **Baumbach in Cilli.** 338-

LIEBIG'S KUMYS (Steppenmilch)

243-52

ist laut Gutachten medic. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächenzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Dr. Hartung's Kumy's Anstalt Berlin S. Kommandantenstrasse 56 versendet Liebig's Kumys Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an. à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

F. Weymann & Comp.

Bank- & Commissions-Geschäft
WIEN I., Schottenring 23

empfehlen sich zur

Ausführung von Börsenspeculationen

zu den coulantesten Bedingungen und erlauben sich ein P. T. Publikum auf ihre ausserordentlichen Verbindungen mit dem Auslande aufmerksam zu machen, durch welche es leicht möglich ist, **jede Speculation mit Nutzen zu realisiren.**

Zugleich erlauben wir uns auf unseren heutigen Börsenbericht hinzuweisen. Mittheilungen u. Rathschläge über einzugehende Speculationen werden mit Vergnügen franco ertheilt. — **Umwechslungen von Münzen u. Banknoten, sowie Ausschreibungen von Wechseln** auf sämtlichen Bankplätzen Europa's zu coulantesten Bedingungen. 355-14